



Schulzeitung der Clemens-Brentano-Europaschule • Ausgabe 38 • Dezember 2014 • 50 Cent

ES IST EIN ZWERG

In unserer beliebten Reihe: Anspielungen, die keiner versteht ...

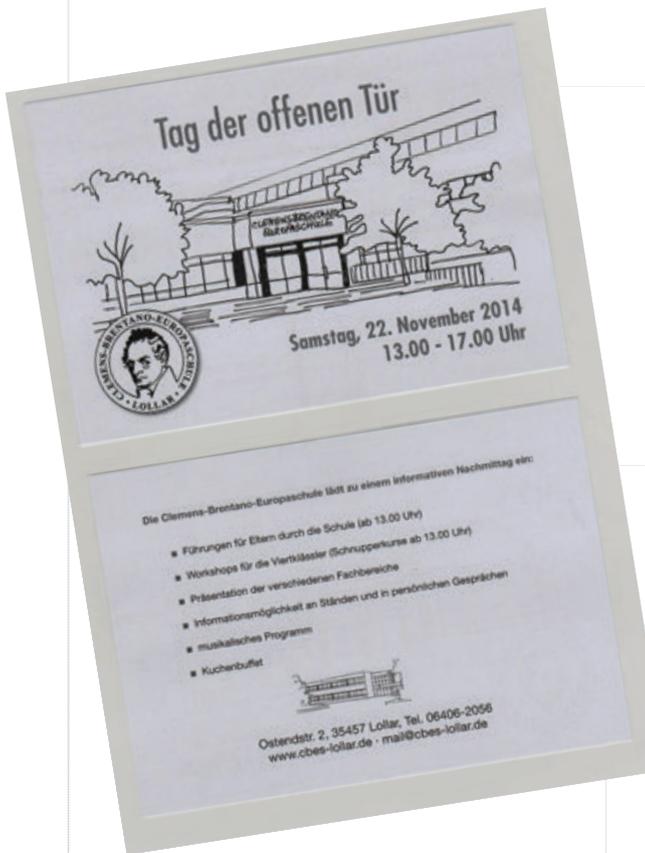


VIELE VIELE BUNTE TAGE ...



DER TAG DER OFFENEN TÜR 2014

Viele Gäste besuchen die CBES im November



HESSISCHER SCHULVERPFLEGUNGSTAG

Ein Herbstmenü im Oktober ... die Mensa lud ein



Vier-Gänge-Menü in der Schulmensa

Bereits zum vierten Mal fand an der Clemens-Brentano-Europa-Schule (CBES) in Lollar der hessische Schulverpflegungstag statt. Seit der zweiten Veranstaltung werden die Schüler vom Mensateam, das sind Schüler, an den Tischen in der Mensa bedient. Ellen Siemon, (3. v.l.) der Leiterin der Küche, war es wichtig darauf hinzuweisen, dass man nur frische Produkte von heimischen Erzeugern verwende, und großen Wert auf gesunde Ernährung legt. „Die Eltern sollten das auch wissen“, sagte sie. Für lediglich vier Euro – Lehrkräfte waren

mit fünf Euro dabei – gab es am Donnerstag zum Schulverpflegungstag sogar vier Gänge. Da wurde Carpaccio von Roter Beete mit Feldsalat, Birnen und Kürbiskernkrokant angeboten. Wer wollte, konnte auch Salat klassisch bekommen. Weiter gab es Steinpilzsuppe, Hähnchenfilet mit Spinat und Käse gratiniert oder aber Schweinefiletmedaillons an Salbei und Rosmarin. Als Nachtisch wurde Tiramisu gereicht. Siemon erklärte, dass man jeden Tag drei Gänge anbiete, wobei es immer frischen Salat gebe, ein Hauptgericht –

auch vegetarisch – und Nachtisch. „Nach den Voranmeldungen, bei der eine Liste in der Mensa ausgelegt hatte, kochen wir heute für rund 110 Personen“, sagte sie. Der rege Zuspruch der Besucher freute auch den stellvertretenden Schulleiter Norbert Panz. Siemon dankte den ehrenamtlichen Elternteilen, die sich für große Events immer zur Verfügung stellen, und auch gestern in der Küche mithalfen, denn ohne sie würden solche Veranstaltungen schwerlich durchzuführen sein.

(sl)/Foto: Scherer

Gießener Anzeiger

SCHULTÜTENTAG FÜR CARLOS

Viele Schultüten wurden gebastelt, die besten prämiert ...



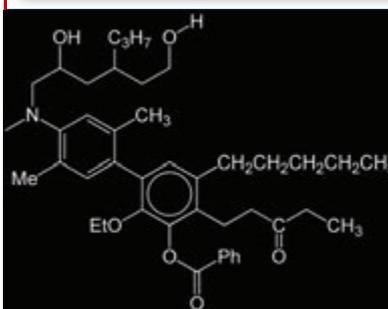
ZUM BEISPIEL SYNTHESE ...

Chemielehrerinnen der CBES Lollar nehmen an Fortbildung des Ifbz Chemie der Uni Frankfurt teil

Im Rahmen des Bundesprogramms „XENOS - Integration und Vielfalt“ fand am 06.11.2014 an der Paul-Ehrlich-Schule in Frankfurt am Main eine eintägige Lehrerfortbildung des Lehrerfortbildungszentrums des Instituts der Didaktik der Chemie (Ifbz Chemie) der Uni Frankfurt zum Thema „Arzneimittel – experimentelle Möglichkeiten im Chemieunterricht“ statt.

Die an der Fortbildung teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrer erhielten dabei interessante Einblicke in die Pharmazie (z. B. Synthese, Analyse, Resorption, Wirkung und Nebenwirkungen von Arzneimitteln) und einen Überblick über Experimente, die im Unterricht zu diesem Thema durchgeführt werden können.

Da Kinder und Jugendliche heutzutage sehr früh mit Arzneimitteln in ihrem Alltag in Kontakt kommen und deren meistens heilende Wir-



kung Schülerinnen und Schüler fasziniert, ist es den Chemielehrerinnen und -lehrern der CBES Lollar ein besonderes Anliegen, Experimente zu verschiedenen Arzneimittelgruppen und das Analysieren von deren Wirkung in den Chemieunterricht zu integrieren. Auch bestehende Wechselwirkungen von Arzneimitteln untereinander oder von Arzneimitteln und Nahrungsmitteln (z. B. die Problematik, ob der Genuss von Milch schädlich bei der gleichzeitigen Einnahme von Antibiotika ist) lassen sich hierbei genauso thematisieren wie der immer häufiger auftretende Missbrauch von Arzneimitteln und dessen Folgen.

Steffi Becker und Julia Konec

Infobox zu: Stephen Hawking

Stephen William Hawking ist ein Mensch, der in seinem Leben sehr viele Schicksalsschläge erlebt hat. Er wurde am 8.1.1942 geboren, ist heute also 72 Jahre alt. Seine Mutter war Wirtschaftswissenschaftlerin und sein Vater war Tropenmediziner. Damit waren die Grundlagen schon gelegt, um viel-

leicht auch einmal Wissenschaftler oder Arzt werden zu können.

Hawking ging 1953, also mit 11 Jahren, auf die St. Albans School nördlich von London. Sein Vater bestand darauf, dass er genau wie er Arzt werden sollte, und so nahm er als Leistungskurs Chemie, eines seiner Nebenfächer war Mathematik. Noch während er zur Schule ging, nahm er an einer Aufnahmeprüfung für die Universität Oxford teil, jedoch

nicht mit dem Ziel zu gewinnen, er erhielt aber ein Stipendium. 1962 machte er seinen Abschluss und wollte wenig später an der Universität Cambridge weiter studieren. 1966 schloss er sein Studium der Astronomie und Kosmologie mit einer Promotion, das ist eine Doktorarbeit, ab. Nach seiner Doktorarbeit wurde er Professor am Gonville und Caius College der Cambridge Universität.

EXPERIMENTE³

CBES stellt ihr naturwissenschaftliches Konzept für die Klassen 5/6 vor

Chemie in der 5. und 6. Klasse differenziert unterrichten – der praktischen Umsetzung dieser Thematik haben sich der Landesverband der chemischen Industrie und das Hessische Kultusministerium angenommen. Daher fand am 11. Oktober 2014 die jährliche Fachtagung für Chemielehrer im Tagungszentrum Mörfelden statt. Der hessische Kultusminister Prof. Dr. Alexander Lorz betonte in seiner Begrüßungsrede die Bedeutung der Chemieindustrie für den Wirtschaftsstandort Deutschland und damit auch die wertvolle Tätigkeit der Schulen, Schülerinnen und Schüler bereits in niedrigen Jahrgangsstufen für die Chemie zu begeistern.

Neben der aktiven Teilnahme an verschiedenen Workshops konnten 75 aus der ganzen Bundesrepublik angereiste Lehrer

in den Pausen sich beim „Markt der Möglichkeiten“ Impulse für ihren eigenen Unterricht holen. Außer dem Schülerlabor der Goethe-Universität Frankfurt und dem ZFC-Forschungslabor hat in diesem Jahr auch die Clemens-Brentano-Europaschule Lollar mit einem eigenen Stand ihre konkrete Umsetzung zum Einstieg in den für das Unterrichtsfach Chemie unabdingbaren Weg der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung in der 5. und 6. Klasse präsentiert.

Seit sechs Jahren wird an der CBES Lollar das Fach „Lernbereich Naturwissenschaften“ (LBN) mit dem Stellenwert eines Hauptfaches unterrichtet. Hierbei wird besonderer Wert auf fächerübergreifenden Unterricht mit hohem experimentellen Charakter gelegt, welcher nicht nur die Schüler be-

geistert, sondern auch für reges Interesse bei den Teilnehmern der Fachtagung sorgte.

Nach einem gemeinsamen Abschiedsplenum konnten die Teilnehmer daher mit vielfältigen Eindrücken und Ideen nach einem umfangreichen Erfahrungsaustausch den Heimweg antreten.

Steffi Becker, Julia Konen und Carmen Hofmann



Im Laufe der nächsten Jahre wurde er immer bekannter und wechselte an ein anderes College, wo er theoretische Astronomie unterrichtete. In den 1990ern trat er der päpstlichen Akademie bei, diese setzt sich für die Förderung von Mathematik, Physik und den Naturwissenschaften ein; Hawking ist auf Lebenszeit Mitglied.

Hawking schrieb mehrere Bücher über Schwarze Löcher, 1997 ging

er mit einem anderen Physiker eine Wette ein. Er behauptete, dass es einen Weg gebe, etwas aus Schwarzen Löchern zu senden. Das war jedoch alles nur Theorie. 2004 gestand er, dass er die Wette verloren habe, da sich die Theorie bis jetzt noch nicht beweisen lassen könne.

1981 nahm Hawking an einer Kosmologie Tagung im Vatikan teil, wo er seine Theorie vorstell-

te, dass das Universum keine Grenzen habe. Das ist ein Satz, den er während seines Vortrags äußerte: „Wenn das Universum einen Anfang hat, können wir von der Annahme ausgehen, dass es durch einen Schöpfer geschaffen worden sei. Doch wenn das Universum wirklich völlig in sich selbst abgeschlossen ist, wenn es wirklich keine Grenze und keinen Rand hat, dann hätte es auch weder einen Anfang noch ein

Ende; es würde einfach sein. Wo wäre dann noch Raum für einen Schöpfer?“

Hawking lernte seine erste Frau Jane Wilde während des Studiums kennen, sie bekamen 3 Kinder. Jane Wilde schrieb auch ein Buch über Hawking und sie: „Die Liebe hat elf Dimensionen, mein Leben mit Stephen Hawking.“

Stephen Hawking leidet seit 1963 an der Krankheit Amyotrophe Lateralsklerose; diese Krankheit haben weltweit nur ca. 100.000 Menschen. ALS ist eine Krankheit, die die Nervenbahnen eines Menschen befällt und diese schädigt; es kann am Anfang zu

Muskelschwund, Zuckungen und Sprachstörungen kommen. Er begann nach seiner Diagnose eine Doktorarbeit zu schreiben. Seit 1968 ist Hawking auf einen Rollstuhl angewiesen. Nach einer Lungentzündung kann Hawking nicht mehr sprechen und ist seit 1985 auf einen Sprachcomputer angewiesen. Am Anfang benutzte er ihn noch mit der Hand, dann wegen des Muskelschwunds mit Zucken der Augenbrauen, später noch mit dem Zucken der Mundwinkel, jetzt kann er ihn nur noch mit den Bewegungen seiner Augen steuern.

Über Stephen Hawking wird gerade ein Film gedreht: „Die Entde-

ckung der Unendlichkeit“ (Engl.: „The Theorie Of Everything“). Er hatte auch noch zwei Gastauftritte in Star Trek und in The Big Bang Theorie. Der Film „Hawking – Die Suche nach dem Anfang der Zeit“ lief 2004 im Fernsehen.

1990 ließ er sich von Jane scheiden, er heiratete 5 Jahre später seine Pflegerin Elaine Mason. 2006 ließ er sich auch von ihr scheiden und lebt seitdem allein.

Svenja



Stephen Hawking

STEPHEN HAWKING IM NASA NULLGRAVITATIONSLABOR AUF EINEM TESTFLUG 2007



IN DER MITTAGSPAUSE GAB ES PIZZA

Girlsday bei Weber Maschinenbau

Am 27. März 2014 war Girlsday und ich war bei der Weber Maschinenbau GmbH in Breidenbach. Um 9 Uhr ging es los. Als erstes sind wir zu der Cafeteria gelaufen. Dort wurden wir in zwei Gruppen eingeteilt. Jede der zwei Gruppen bekam eine andere Kittelfarbe. Ich war in der Gruppe mit den blauen Kitteln, die andere Gruppe bekam weiße Kittel. Die Weißen gingen los, um sich die Firma anzugucken. Wir sahen uns zunächst einen Film an, zu dem wir anschließend ein Kreuzworträtsel mit Fragen zur Firma auszufüllen hatten.

So eingestimmt gingen auch wir los, die Firma zu erkunden. Als erstes ging es zu dem Beruf „Technische Produktdesignerin“.

Für diesen Beruf sollte man einen guten Realschulabschluss mitbringen und es besteht eine Ausbildungsdauer von 3,5 Jahren. Einer von den zurzeit 24 Azubis zeigte uns, wie man eine Garderobe designt. Wir konnten alle unsere Namen am Computer in die neue Designer-Garderobe reinschreiben.

Nun ging es zu dem Beruf „Fachkraft für Lagerlogistik“, für den man einen mindestens guten Hauptschulabschluss braucht und der eine Ausbildungsdauer von 3 Jahren hat. Es wurde uns viel über den Beruf und die Lager einsortierung erzählt. Bevor wir fertig waren, durften wir mit einem Hochregalstapler bis zu 10 Metern hoch fahren (natürlich nicht

selbst). Anschließend gingen wir zur „Konstruktionsmechanikerin“. Dafür benötigt man einen mindestens sehr guten Hauptschulabschluss und eine Ausbildung von 3,5 Jahren. Dort haben wir nun unsere eigene Garderobe mit Namen bekommen. Wir durften beim Schweißen und Polieren zusehen. Man hat uns gezeigt, wie man sandlasert und wir durften es auch mal selbst ausprobieren. In der Mittagspause gab es Pizza ... lecker!!! Wir sind noch ein bisschen rumgelaufen und schon war dieser interessante Besuch bei der Firma Weber vorbei.

Ann-Sophie



DER

Glaskasten

Unser Schulschreibwarengeschäft

Collegeblöcke, Geodreiecke, Zirkel, Hefte, das alles sind Sachen, die gerne mal von Schülern vergessen werden, was vor allem, wenn man eine Arbeit schreibt ziemliche Konsequenzen mit sich zieht. Was also kann man dagegen tun? Ganz einfach, man geht zum Glaskasten.

Jetzt stellt sich vielen wahrscheinlich die Frage, was damit denn gemeint sein soll. Das lässt sich ganz leicht beantworten. „Glaskasten“ nennt sich das neue Schreibwarengeschäft unserer Schule, welches im Haus E im Glaskasten, was die Namensgebung erklärt, zu finden ist. Verkäufer sind insgesamt 12 Schüler, zwei Mädchen, der Rest Jungs, aus den Klassen 8 d, e und f, die sogar ihre eigenen „Glaskasten-Mitarbeiter“-Ausweise, selbst erstellt natürlich, besitzen.

Ich hatte die Ehre, mit Michael L., Marc M. und Jonas K., drei dieser zwölf Schüler, sowie Herrn Ivanov, ein Interview zu führen.

Meine erste Frage war, ob die Schüler das überhaupt freiwillig machen oder ob sie bei der Wahl, diese Aufgabe zu übernehmen, genauso viel Freiheit haben wie bei der Frage, ob sie zur Schule gehen müssen.

Die Antwort darauf war, dass sie mehr oder weniger die Wahl haben. Die Schüler konnten sich entscheiden, ob sie am Kunst-Werken-Unterricht teilnehmen oder beim „Glaskasten“ mithelfen.

Meine nächste Frage passte gut zur ersten, da ich wissen wollte, wer überhaupt wie auf die Idee mit dem schuleigenen Schreibwarengeschäft gekommen war.

Herr Ivanov teilte mir mit, dass er und Herr Hinrichs sich überlegt haben, was bei uns an der Schule fehle und wofür es auch Platz gab. Es sollte zeitgleich etwas sein, den Schülern praktische Erfahrung ermöglicht und ihnen in ihrem späteren Berufsleben nützen könnte. Da es bereits sowohl

einen Kiosk als auch ein Café gab, war ein Schreibwarengeschäft die naheliegendste Idee.

Wenn schon die Rede von „praktischer Erfahrung“ ist, liegt natürlich die Frage nahe, welche Erfahrungen man durch die Arbeit dort denn genau macht. Die Jungs und Herr Ivanov waren so nett, mir auch diese Frage detailliert zu beantworten.

Durch die Arbeit im Glaskasten lernen die Schüler einen besseren Umgang mit Geld, wie man Waren bestellt und Werbeplakate erstellt, den Kassenbestand ausrechnet und mit den Bankein- und -auszahlungen umgeht.

Was mich noch interessiert hatte, war, wie oft die 12 Schüler ihre Schichten wechseln.

Die Antwort auf diese Frage war umfangreicher, als ich zunächst gedacht hatte. Wie ich erfuhr, gibt es nämlich insgesamt vier Bereiche (Lager, Buchhaltung,

Verkauf und Werbung), auf die die Schüler in Gruppen aufgeteilt werden. Diese Gruppen wechseln nach jedem Ferien ihren Aufgabenbereich. Alle, die zum Team gehören, arbeiten in wechselnden Schichten, sodass jeder mit allem dran kommt.

Weitere Fragen, die ich den Jungs gestellt hatte, waren, wie viel in einer Pause durchschnittlich eingenommen wird und was die meist verkauften Gegenstände sind. Die Antworten auf diese Fragen haben mich teilweise wirklich überrascht.

Zum Beispiel die Einnahmen, die größer sind, als ich es erwartet hätte. Die meistverkauften Gegenstände haben mich im Gegenzug weniger überrascht. Es waren die Gegenstände, die am häufigsten von den Mitschülern geschnorrt werden und die man fast täglich für die Schule braucht wie Tintenkiller, Geodreiecke und die allseits beliebten Radierstifte.

Herr Ivanov hat mir zum Schluss noch lobend erzählt, was die Schüler alles geleistet haben. Sie haben einen Großteil der Aufgaben selbst übernommen, die Pläne gemacht, den „Glaskasten“ gesäubert, die Preise kalkuliert, die Preisschilder hergestellt und Fragebögen für Schüler und Lehrer erstellt, in denen diese gefragt wurden, was verkauft werden soll.

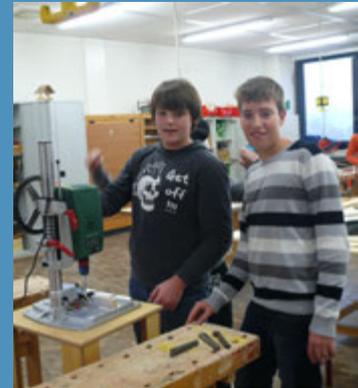
Alles in allem lässt sich sagen, dass der „Glaskasten“ für alle Beteiligten eine sehr nützliche Idee ist. Um immer auf dem neuesten Stand zu sein, hat der Glaskasten sogar eine eigene Facebook-Seite. Also, wenn ihr mal etwas braucht, quält nicht eure Mitschüler mit nervigen Fragen, sondern geht zum Glaskasten.

Irina Gildt

Kramkiste



Wir haben neue Volleybälle von ??????????, Frau Hofmann fragen ...



Wir haben neue Maschinen durch Xenosmittel, mit und später ohne Daumen fotografiert. Herrn Leinweber fragen ...



Wir haben so einen Schatz an Schülervielfalt, Frau Zweiger fragen (DaF) ...

UNSERE NEUEN NEUEN

Einschulung an der CBES

Am 10. September 2014 wurden die neuen Schülerinnen und Schüler eingeschult. Nun hat die Clemens-Brentano-Europaschule ca. 130 neue Gesichter und wir sind insgesamt ca. 1300 Schülerinnen und Schüler.

Nachdem alle ehemaligen Viertklässler, Eltern, Omas, Opas, Schwestern, Brüder und Leute, die vielleicht gar nicht wussten, warum sie in der Schule waren, einen Platz in der offenen Mensa gefunden hatten, wurden sie von Frau Dr. Himmelsbach begrüßt. Anschließend sangen Kinder aus den Klassen 6c das Lied „Pommesbuden Polonaise“. Dann folgten Grußworte der Zweigleiter. Die neuen Klassenlehrerinnen und -lehrer waren nun endlich dran. Sie wünschten den Eltern und ihren Kindern viel Spaß mit der neuen Herausforderung. Dann kam der große Moment: Die Lehrerinnen fingen an, die Kinder der Klassen 5a bis 5g aufzurufen. Danach gingen sie mit ihren Eltern zu den Klassenräumen. Dort wurde noch einiges erklärt, und die Eltern mussten sich von den neuen Fünftklässlern verabschieden. Sie konnten noch einmal in die Mensa gehen, während die neuen Schülerinnen und Schüler Informationen von den Klassenlehrern erhielten und sich untereinander kennenlernten.

In der Mensa aßen die Eltern, Geschwister, Großeltern Kuchen und unterhielten sich. Als der erste Tag an der Clemens-Brentano-Europaschule um 12.15 Uhr vorbei war, durften die neuen Fünftklässler entweder mit dem Bus fahren oder ihre Eltern haben sie mit nach Hause genommen.

Am nächsten Tag, dem 11. September 2014, sollten wir, die Schüler-Paten, die Neuen durch die Schule führen. Wir zeigten ihnen die Bibliothek, die Mensa, das Lehrerzimmer, das Sekretariat, unsere Klassenräume und vieles mehr. Am Ende der Führung sagten und zeigten wir ihnen noch, wie man am besten die Hausaufgaben erledigt und einträgt. Nun war auch dieser Tag zu Ende und die neuen „Kleinen“ sind bereit für die CBES.

Ann-Sophie



DES FÜRSTEN NEUE HEIMAT

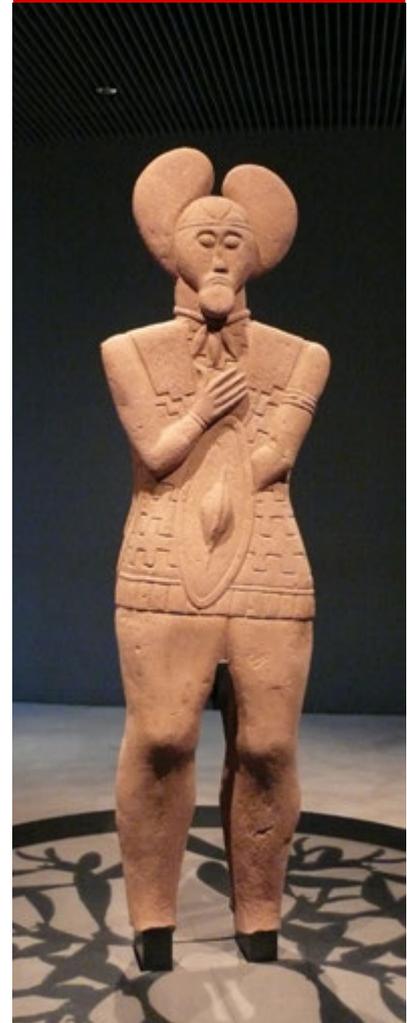
Die Keltenwelt in der Wetterau

1990 wurden drei mittelalterliche Gräber von Kelten-Fürsten am Glauberg in der Wetterau gefunden. Die Wetterau ist bekannt für ihre Vergangenheit. Am Glauberg lebten bereits in der Jungsteinzeit Menschen. Viele Kulturen aus unterschiedlichen Zeitepochen haben sich auch später dort angesiedelt. Besonders die Römer und Kelten mochten die Wetterau.

Als man Ende der 1990er Jahre Ausgrabungen startete, entdeckte man drei so genannte Fürstengräber. Der bekannteste Fund ist wohl eine lebensgroße Statue, die einen Keltenfürsten darstellt. Die Statue ist gut erhalten, obwohl sie über 2500 Jahre in der Erde lag.

2011 wurde ein Museum in der Wetterau eröffnet, die Keltenwelt. Dieses Museum wird auch als Forschungszentrum genutzt. Zu diesem Museum gehört auch ein Park. Ein Teil des Parks wurde allerdings gesperrt, da dort Gräber gefunden wurden, deren Herkunft noch nicht geklärt wurde. Das Museum ist von Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet für eine Familie 10 Euro.

Svenja



SOMMER 2014

DIE KLEXX WETTERSEITE

Eine typische Ferienwoche im August



In diesen Ferien war es eigentlich nicht besonders warm. Es war eher kalt und die Sonne war selten zu sehen – nur an wenigen Tagen. Man konnte fast nie ins Schwimmbad gehen oder andere tolle Dinge tun wie z.B. im Garten spielen oder wandern. Eine typische Ferienwoche im Juli:

Mo

Wir wollten in die Eisdielen gehen, doch wegen eines Gewitters mussten wir es absagen.

Di

Wir wollten wandern, doch es hat stark geregnet und wir mussten es auch absagen.

Mi

Wir wollten in das Schwimmbad gehen, zum Glück war für 2 Stunden Sonnenschein! Dann krachte es, es blitzte und donnerte. Alle mussten ihre Sachen packen und rannten schnell nach Hause.

Do

Wir wollten grillen, doch es hat geregnet und alle waren wieder im Haus.

Fr

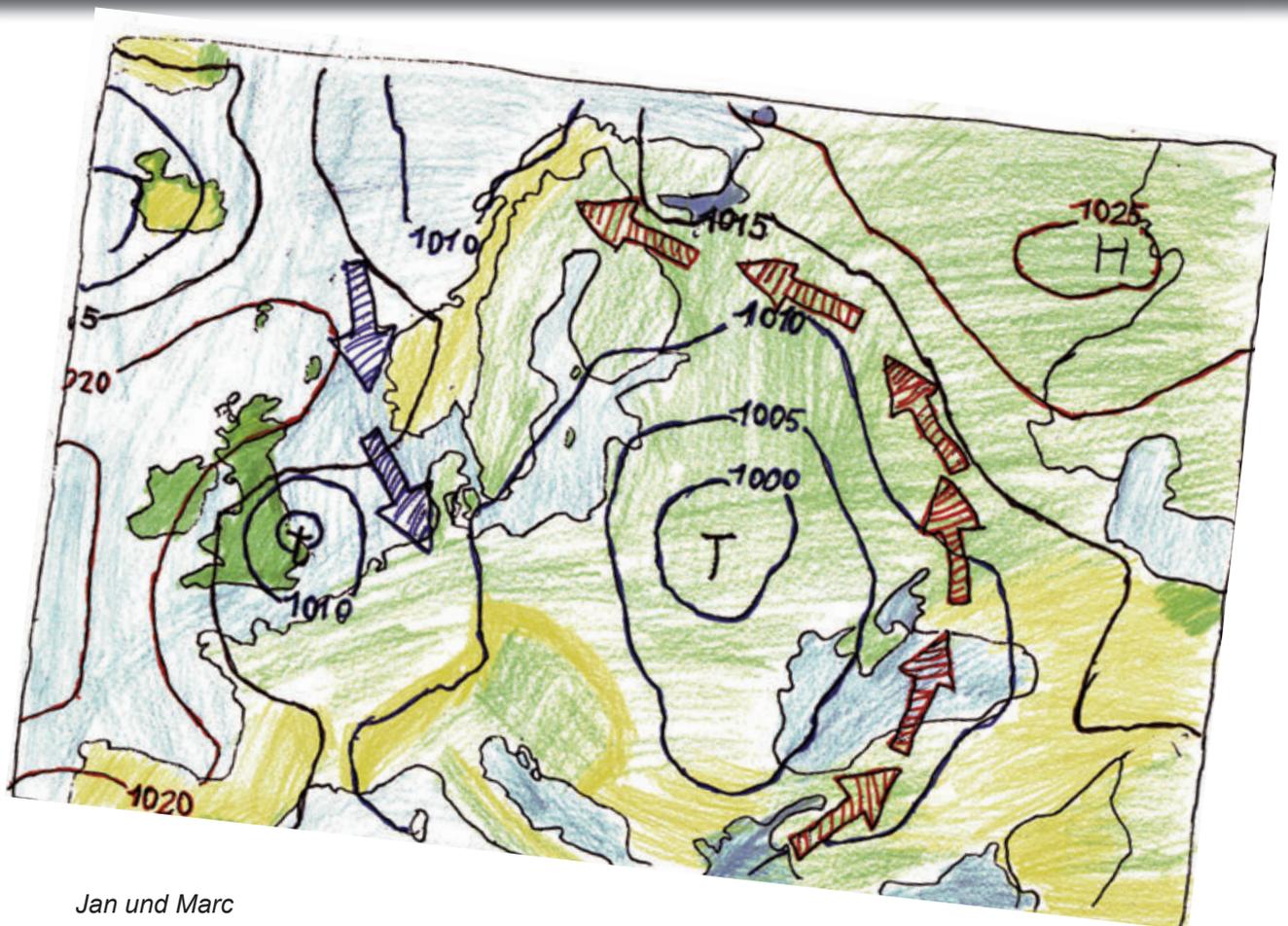
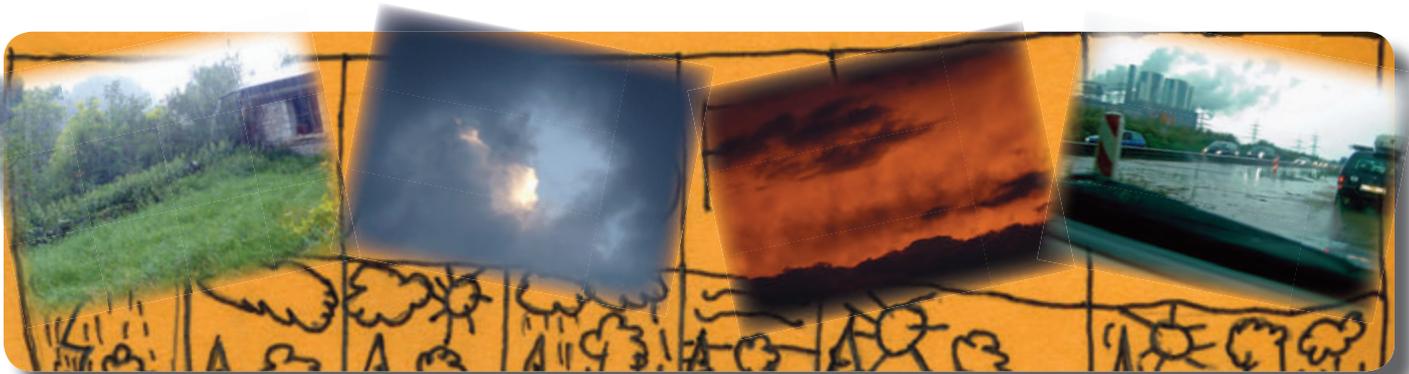
Wir spielten auf dem Schulhof, es gab keinen Sonnenschein, sondern es war bewölkt.

Sa

Sonnenschein!! Wir gehen in den Kletterwald, es gibt zum Glück Sonnenschein!

So

Wir wollten nach Frankfurt fahren, doch es gab starken Regen – und das am Sonntag ...



Jan und Marc

DER BESCHÜTZER VOM GOLDSCHLOSS



Die kleine Pippi besuchte ihren Freund, den blauohrigen Herbert mit den drei Augen, weil sie ihm etwas Wichtiges mitteilen wollte. Sie wollte zum Goldschloss reisen, um etwas von dem schillernden Licht des Goldschlosses mitzunehmen, um nie mehr traurig sein zu müssen.

Daraufhin warnte sie Herbert, dass sie auf die Schlange Slider und den Wächter des Schlosses aufpassen müsse. Pippi nahm sich dies zu Herzen und zog los zum Strand, wo ihr gelbes Boot bereits auf sie wartete.



Am Strand angekommen, sprang sie in ihr Boot und fuhr los. Da sie keine Karte dabei hatte, wusste sie auch den Seeweg nicht. Nach einer Weile wurde sie zu allem Überdross auch noch seekrank. Glücklicherweise erholte sich Pippi schnell und erreichte nach wenigen Seemeilen Goldland, wo sie erleichtert an Land ging ...



Doch kaum war sie ausgestiegen, wurde sie von Slider in Empfang genommen. Slider war eine grässliche Schlange, die schon seit Jahren selber nach dem Goldschloss suchte und dabei alle ihre Widersacher auffraß. Zu allem Überflus kam auch noch der Wächter des Goldschlosses um den nächsten Baum gerannt. So wurde Pippi von gleich zwei gruseligen Wesen in die Enge getrieben.



Natürlich fand sie einen Ausweg, indem sie ratzfaß in einen nahegelegenen Baum sprang.





Nun war die Gefahr gebannt, der Wächter ging und Slider verkroch sich. Pippi wartete noch ein paar Minuten im Baum und sprang, als sie sich sicher war, dass beide weg waren, aus dem Baum. Also lief Pippi fröhlich weiter.



Nun lief sie schon eine ganze Weile auf dieser geheimnisvollen Goldinsel, aber ohne Erfolg. Trotzdem spürte sie, dass sie ihrem Ziel sehr nah war. Sie glaubte bereits einen goldenen Schimmer zu sehen, aber es war nur eine goldene Blume. Eine GOLDENE Blume, sie war ganz nahe dran. Doch kurz vorm Ziel, dem großem Durchbruch, kam der Wächter des Goldschlosses.



Der Wächter lief bedrohlich auf die arme Pippi zu, Pippi befürchtete das Schlimmste.

Slider freute sich schon, denn wenn der Wächter zurück zum Schloss fliegen würde, dann würde er ihm folgen. Doch es würde nicht so weit kommen



Pippi hatte eine rettende Idee. Sie wollte mit dem Wächter Frieden schließen, mit ihm befreundet sein. Slider ärgerte sich zu Tode, aber es half alles nichts. Pippi hatte einen neuen Freund gewonnen.

Und er lud sie natürlich auch zu sich nach Hause ein. Sie erfreute sich an dem goldstrahlenden Licht des Schlosses. Pippi besuchte ihren Freund sehr oft und Slider, der war für immer verschwunden.



So hatten alle ihr Happy End und alle waren zufrieden.

ENDE ! :)



Sophie

UNSERE REISE DURCH DIE ZEIT II

Schmaadleckermarkt mal anders ... in der Zukunft

Hallo, hier sind wir wieder mit unserer Reportage durch die Zeit. Irina ist leider krank, deswegen habe ich (Chrisi) Ann-Sophie aus der Steinzeit mitgenommen. Heute reisen wir in die Zukunft und gucken uns dort den Schmaadleckermarkt an. Es ist wahrscheinlich ein deutlicher Unterschied zur Steinzeit. Aber hören wir auf zu schwatzen, denn wir sind da.

Auf den ersten Blick merken wir, dass alle Stände fliegen. Wir gehen direkt auf den ersten Stand zu, der Kleidung zu verkaufen scheint.

Ann-So&Chrisi: Guten Tag, was verkaufen sie hier?

Verkäuferin: Wisst ihr das nicht, das ist der neuste Trend. Außerdem, was habt ihr denn für komische Kleidung an, die hat ja gar keine Bildschirme an den Ärmeln!

Ann-So&Chrisi: Ja, wir kommen nicht von hier.

Verkäuferin: Aber die ganze Welt trägt das jetzt!

Ann-So&Chrisi: Wir kommen aus einer anderen Zeit und wollen uns informieren, was ihr hier so macht.

Verkäuferin: Ach, oje, oje. In der Vergangenheit hat man so etwas noch nicht getragen?!?! Das ist ja schrecklich!!! Wie viel Geld habt ihr mit?

Ann-So&Chrisi: Geld? Wie heißt denn bei euch Geld und wie sieht das Geld denn aus?

Verkäuferin: Nun ja ... Also wir benutzen Kreditkarten. Habt ihr keine?

Ann-So: Hää?? Was ist eine Kreditkarte?????

Chrisi: Das ist eine Karte, auf der dein ganzes Geld gespeichert ist. Ganz schön praktisch. Ich habe meine mit, aber wahrscheinlich gilt sie hier nicht.

Sie holt ihre Karte raus und zeigt sie der Verkäuferin.

Verkäuferin: Du hast Recht, die gilt hier nicht, aber ich kann euch eine geben.

Ann-So&Chrisi: Da ist doch dann sowieso kein Geld drauf und außerdem sind die sauteuer.

Verkäuferin: Aber nein doch, hier kann jede Person 5 Kreditkarten zu ihren Lebzeiten haben. Ich hefte euch welche an eure Kleidung, die schenke ich euch.

Chrisi und Ann-So bedanken sich und gehen mit der neuen Kleidung fort.

Chrisi: Die Verkäuferin war echt nett!

Ann-So: Ja, bei uns sind die nicht so!

Sie gehen weiter in Richtung Bühne, das wissen sie, weil es ausgemaltes ist.

Ann-So: Da vorne gibt es einen Stand, an dem Essen verkauft wird. Ich habe einen Bärenhunger. Glaubst du, es gibt Mammuts?

Chrisi: Nein natürlich nicht, also ich esse 2 Cheesebuder, und du?

Ann-So: Ich esse einen Big Mad, der sieht lecker aus.

Wir bestellen und essen alles in einer Minute auf. Als wir etwas weitergehen wollen, kommen auf einmal ganz viele Leute mit Kameras.

Ann-So: Hilfe! Was ist das? Wir müssen uns verstecken! Es blitzt!

Chrisi: Oh, ich glaube, ich habe vergessen zu erzählen, dass das Kameras sind. Manche Kameras haben Blitze ...

Ann-So: Ach so, ich dachte, jetzt kommt ein Sturm wegen der Blitze und des dunklen Himmels und ...

... wird von Chrisi unterbrochen.

Chrisi: Ein dunkler Himmel???

Ann-So: Ja, warum ist das schlimm?

Chrisi: Nein, eigentlich nicht, aber wir haben keine Regenschirme mit.

Ann-So: Was ist denn Regen?

Chrisi: Nun ja, Regen ist das, wenn etwas Nasses von oben runter kommt.

Literatur

Ann-So: Oh nein! Das war bei uns auch ganz oft! Gibt es bei euch etwa etwas gegen Regen?

Chrisi: Ja. *(muss etwas schreien)* Das nennt man Regenschirm!

Unbekannter: Regenschirm? So etwas gibt es doch schon seit 3465 nicht mehr!

Ann-So&Chrisi: Hallo wir sind Ann-Sophie und Christina! Wer bist du?

Unbekannter: Ich bin Loyd Rock. Meine Mutter hat ganz vorne einen Stand mit Klamotten.

Ann-So&Chrisi: Ja, wir waren vorhin an ihrem Stand!

Loyd: Wirklich? Das ist ja ein Zufall. Kennt ihr euch denn nicht mit der Zukunft aus?

Ann-So&Chrisi: Nein, wir kommen aus der Vergangenheit und aus der Steinzeit.

Ann-So: Ich bin Ann-Sophie.

Chrisi: Ich bin Christina.

Loyd: ... Christina??

Chrisi: Ja. Was ist denn mit mir? Kennst du mich etwa?

Loyd: Nicht richtig, aber... Du bist eine berühmte Autorin. Naja Journalistin. Ich habe viele deiner holografischen Bücher zu Hause und gelesen.

Ann-So: Was sind Bücher oder HOLOGRAFISCH????

Chrisi: Oh Gott ... Kind man kann dir nicht immer alles erklären.

Loyd: Warum erklären?

Ann-So: Tut mir echt leid Christina....Loyd schon vergessen? Ich bin aus der Steinzeit.

Loyd: Ach so ja.. habe ich vergessen. Was habt ihr denn heute noch so vor?

Chrisi: Wir wollen zusammen den Schmaadleckermarkt der Zukunft äh tut mir leid, der jetzigen Gegenwart besichtigen.

Loyd: Soll ich euch den Schmaadleckermarkt zeigen?

Ann-So: Ja.. aber hier gibt es keine Mammuts oder Säbelzahn tiger, oder?

Chrisi: *(schlägt die Hand vor die Stirn)* Sie kann einfach nicht denken, oder? Ann-So wir sind in der ZUKUNFT!!!

Ann-So: Aber bei uns gibt es welche!

Loyd: Mädels, Mädels.. Loyd passt auf euch auf!

Chrisi: Loyd... Wir sind Mädchen... WIR KÖNNEN SELBER AUFPASSEN!!!*(sagt es etwas sauer)*

Ann-So: Genau.. Aber ich brauche erst meinen Jagdpfeil!

Chrisi: Ann-So!!! Es gibt hier keine Jagdpfeile!

Ann-So: Oh nein!! Wir sind am Ende!

Loyd: Hier gibt es doch gar keine bösen Tiere! Nur holografische Hunde und Katzen. Alles andere könnt ihr im holografischem Museum der ausgestorbenen Tiere sehen.

Ann-So: WAS HEIßT HOLOGRAFISCH?!?!

Chrisi: Komm wir gehen weiter!

Loyd: *(denkt)* Christina ist echt die Ruhe selbst!

Ann-So: Ich hab schon wieder Hunger!

Loyd: Warum schon wieder?

Chrisi: Wir haben eben einen Cheesebuder gegessen.

Loyd: Nur??? Kommt, wir gehen zu dem nächsten Stand, dort gibt es Hirschgulasch mit Nudeln oder Pommes Frites mit Steaks.

Ann-So: Uiiiiiiiiiiii! Leckaa! Komm wir gehen los.

Loyd: Ok, kommt wir müssen uns beeilen, sonst ist alles schon weg. Außerdem kaufen wir auf dem Weg noch Regenkuppeln.

Wir machen uns auf den Weg, kaufen drei Regenkuppeln, essen uns satt und fangen an, uns von Loyd zu verabschieden. Er begleitet uns noch bis zum letzten Stand, dann sind wir plötzlich weg, denn unsere Zeit ist abgelaufen.

Ann-Sophie und Christina

KÄNGURU-SPRUNG GESCHAFFT

Preise für besondere mathematische Schülerleistungen an der CBES

Fast alle Fünft- und Sechstklässler der Clemens-Brentano-Europaschule haben beim Wettbewerb „Känguru der Mathematik“ mitgemacht. Dafür gab es Urkunden und Preise.

Beim „Känguru der Mathematik“ handelt es sich um einen Wettbewerb mit jeweils fünf Mehrfachwahl-Antworten zu allen Aufgaben, der von der Humboldt-Universität Berlin ausgerichtet wird. Ziel ist, durch die vielfältigen Aufgaben zum Knobeln, zum Rechnen und zum Schätzen die Beschäftigung mit der Mathematik zu fördern. Für einen Teil der Aufgaben benötigt

man die Grundkenntnisse des Unterrichts, bei anderen Aufgaben werden ein tieferes Verständnis des Gelernten und der kreative Umgang damit benötigt. Alle Teilnehmer erhalten eine Urkunde, ein kleines Spiel und eine Aufgabensammlung mit Lösungen.

Mit Preisen belohnt wurden nicht nur möglichst viele korrekt gelöste Aufgaben, sondern auch eine besonders lange Serie aufeinander folgender richtiger Ergebnisse – der begehrte „Känguru-Sprung“.

Ausgezeichnet wurden mit einem dritten Preis Celine Kröck (5c) und

Jan Niclas Ficht (6b). Den besagten „Känguru-Sprung“ schaffte Emilie Hanstein (6a) und erhielt dafür ein „Känguru-T-Shirt“.

Silke Kühn





Überreichung der Delf-Diplome

Auch in diesem Jahr nahmen wieder sehr viele Schülerinnen und Schüler an den Delf-Prüfungen des französischen Kultusministeriums teil. Über 40 haben ihre Prüfungen auf den unterschiedlichen Niveaus erfolgreich bestanden und konnten sich über das international anerkannte Delf-Diplom freuen.



Treffen mit den Grundschullehrern

Am Donnerstag, dem 4. Dezember trafen sich die jetzigen Klassenlehrerinnen der Fünftklässler mit den ehemaligen Klassenlehrerinnen und -lehrern der Grundschulen, um sich über Entwicklungen, Erfahrungen und alles, was mit dem Thema „Übergang von Vier nach Fünf“ wichtig ist, auszutauschen. Begrüßt wurden alle Anwesenden von den Zweigleitern Frau Patzak-Schmidt und Herrn Keller.

IMPRESSUM

Herausgeber: CBES

Auflage: 300 Exemplare

Redaktion: Christina Aftzidis, Marc Engel, Irina Gildt, Tatjana Gildt, Viktoria Gilev, Ann-Sophie Hallaschka, Tobias Jähnert, Jean-Pierre Letourneur, Simone Nowak, Svenja Nowak, Jan Pagel, Astrid Patzak-Schmidt, Alina Rühl, Stefan Scheffler, Sofie Schwarz

Freie Mitarbeit: Steffi Becker, Kumri Bulduk, Carmen Hofmann, Julia Konen, Silke Kühn, Luca Limper, Jonas Pfeiffer, Jasmin Sandhu, Thomas Zwerina

Layout: Jean-Pierre Letourneur, Stefan Scheffler, Karl Möller



Exkursion



Wir sollten uns um 8.15 Uhr am Busbahnhof treffen, um 8.30 Uhr waren dann auch alle da und wir fuhren mit zwei Bussen Richtung Südhessen. Außer uns Achtklässlern sind noch drei fünfte Klassen mitgekommen. Nachdem wir angekommen waren, wurden wir in zwei Gruppen eingeteilt und eine Führung begann. Wir bekamen jeweils ein Schwert und ein Schild und stellten uns in Siebener-Reihen auf; jede Reihe bestand aus 4 Kindern.

Unsere Gruppe baute mit den Schildern die römische Angriffsformation der „Treppe“ auf. Die Kleinsten kamen nach hinten, die Größten nach vorne. Früher hat man diese Aufstellung dazu genutzt, um den Schutzwall der Burg, die angegriffen werden sollte, zu überwinden, indem ein zweiter Trupp Krieger über die

„Treppe“ lief und dann über den Schutzwall klettern konnte. Unsere „Treppe“ hielt allerdings nur 8 Minuten.

Wir gingen zum Schluss noch in eine kleine Hütte und man zeigte uns, wie sich Kinder, Frauen, verheiratete Frauen, Männer und Ritter in dem Kastell damals gekleidet haben.

Danach bekamen wir eine halbe Stunde Pause, um etwas zu essen oder Bilder zu machen.

Dann trafen wir uns auf dem damaligen Haupthof.

Eine Frau führte uns umher und zeigte uns das kleine Museum, in dem alte Münzen, Schwerter, Töpfe, Mühlsteine und Werkzeuge ausgestellt waren. Dann erklärte sie uns, wie das Leben damals

aussah und wo das Fußvolk geschlafen hat. Anschließend gingen wir in das Heiligtum des Kastells: den Tempel, wo die Götter verehrt und die Trophäen aufbewahrt wurden. Die Römer gingen vor jedem Kampf in den Tempel und beteten, damit sie von den Göttern für den Kampf gesegnet wurden.

Um 12.00 Uhr war unsere Führung zu Ende und wir konnten uns noch in dem kleinen Souvenirshop ein paar Andenken kaufen und die letzten Fotos schießen.

Schließlich haben wir uns alle bei den Bussen getroffen noch mal nachgezählt, ob alle da sind und dann sind wir wieder zur Schule gefahren und hatten wie alle anderen um 13 Uhr aus.

Svenja

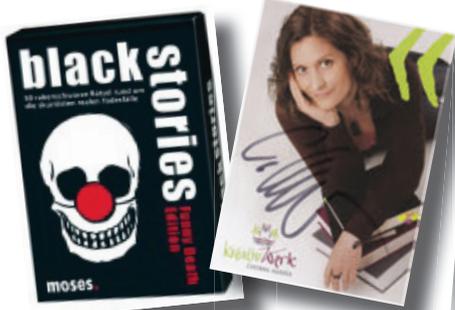


CORINNA HARDER ZU BESUCH

Lesung in der Mediothek

Am Montag, dem 29.9.2014 war die Kinder- und Jugendbuchautorin Corinna Harder zu Besuch in der Mediothek der CBES. Sie stellte sich vor und spielte mit den 5. Klassen etwa eine Dreiviertelstunde lang das Kartenspiel Black Stories.

Bevor sie ging, wurden noch fleißig Autogramme geschrieben. Alle Klassen fanden es toll, dass Corinna Harder bei ihnen war und mit ihnen einen schönen Nachmittag verbracht hatte.



Corinna Harder:

Corinna Harder wurde 1970 in Erbach (Odenwald / Hessen) geboren. Sie ist eine Kinder- und Jugendbuchautorin. Außerdem ist sie die Autorin, die die Jugendbuchreihe TTKG weiter-schreibt seit Rolf Kalmuczaks Tod.

Black Stories:

Black Stories gehört zu der Kategorie Rätselspiele. Black Stories ist ein Kartenspiel, das man mit 50 Karten spielt. Einer der Mitspieler wird als „Gebierter“ bestimmt, er spielt eine besondere Rolle. Der „Gebierter“ zieht eine Karte und liest die Vorderseite laut vor. Dann liest er die Rückseite, er behält das Gelesene jedoch für sich. Jetzt dürfen die restlichen Mitspieler dem „Gebierter“ fragen stellen, dabei gelten jedoch folgende Regeln:

1. Man darf nur Fragen stellen, worauf man mit „ja“ oder „nein“ antworten darf.

2. Man darf keine Frage stellen, die nichts mit der Geschichte zu tun hat.

3. Die Antwort muss die einzig richtige Antwort sein.

Es gibt viele verschiedene Black Stories Karten, seit 2004 bis 2014 werden jedes Jahr mehrere neue Kartenrätsel herausgebracht.

Jan & Svenja

Der Große Panda Steckbrief



Wissenschaftlicher Name: Ailuropoda melanoleuca

Familie: Bären

Ordnung: Raubtier

Fellfarbe: Weiß & an den Füßen schwarz, ein schwarzer Gürtel an den Vorderpfoten

Schutz:

Im Jahre 1992 begann die chinesische Regierung ein nationales Schutzprogramm für den Großen

Panda. Es entstanden 40 Reservate mit einer Fläche von 10.400 km², in denen etwas mehr als die Hälfte der geschätzten 1.600 Tiere in freier Wildbahn leben. Man kann sich an Schutzprogrammen für die Pandas beteiligen.

Lebensweise:

Die Pandas leben hauptsächlich auf dem Boden. Sie sind dämmerungs- und nachtaktiv und schlafen bei Tag in hohlen Baumstämmen, Felsspalten oder Höhlen. Große Pandas sind Einzelgänger.

Sie bewohnen ein Revier von rund 4 bis 6 Quadratkilometern. Im Gegensatz zu anderen Bärenarten halten Große Pandas keine Winterruhe, sie wandern während der kalten Jahreszeit einfach in tiefer gelegene Regionen. Sie essen am Tag 10 bis 20 Kg Bambus.

Gefährdung:

Der große Panda ist gefährdet, weil die Bambuswälder zerstört werden, um für Menschen Wohngebiete zu schaffen.

Alina und Christina

Stadt- und Schulmediothek an der Clemens-Brentano-Europaschule Lollar/Staufenberg
Ostendstraße 2, 35457 Lollar

Pressemitteilung

Wege zum Ruhm

Thomas Gsella liest Gsella und Gernhardt

am Donnerstag, dem 20. November 2014, um 20.00 Uhr



Das Team der CBES-Mediothek an der Clemens-Brentano-Europaschule Lollar/Staufenberg freut sich, mit Thomas Gsella einen der ganz Großen der deutschen Satire-Szene präsentieren zu können.

"Wo Thomas Gsella auftaucht, muss man sich auf das Schlimmste gefasst machen." konnte man als Überschrift in einer großen deutschen Zeitung lesen. In der Tat, wenn der ehemalige Chefredakteur Deutschlands bekanntester Satirezeitschrift „Titanic“ vor das Publikum tritt, tobt in der Regel der Saal. Thomas Gsella begeistert mit seinen skurrilen Geschichten, frechen Texten und seinen erschütternd treffsicheren Pointen das Publikum. Mit seinen Schmähedichten macht er vor niemand halt, weder vor der Politik, dem Fußball oder Berufsgruppen (z.B. "Der ICE-Zugchef") noch vor Städten, auch nicht vor denen, in denen er gerade auftritt.

Man erkennt schnell, dass Gsella in der Tradition von Robert Gernhardt steht, wenn er selbst die größten Anfeindungen in geschmeidige Gedichte fasst. So urteilte sein großes Vorbild Robert Gernhardt schon vor vielen Jahren über ihn: „Längst ist er kein Gsella mehr, schon seit langem darf er sich Meista nennen."

Zu seinen Veröffentlichungen zählen u.a.:

"Warte nur, balde dichtetst du auch. Die Offenbacher Anthologie"

"Reiner Schönheit Glanz und Licht – Ihre Stadt im Schmähedicht"

"Komische Deutsche"

"Die Erschaffung der Welt"

Thomas Gsella studierte Germanistik und Geschichte an der Universität seiner Heimatstadt Essen. Viele Jahre lang war er Redakteur und von 2005 bis 2008 Chefredakteur des Frankfurter Satiremagazins "Titanic". Er wohnt mit Frau und zwei Kindern in Aschaffenburg, wo er Gedichte und Prosa schreibt u.a. für den WDR, SWR, FAZ, Titanic, Spiegel Online, taz und das SZ-Magazin. 2004 erhielt er für seine ersten Gedichtbände den "Joachim-Ringelnatz-Nachwuchspreis", 2011 wurde er mit dem "Robert-Gernhardt-Preis" ausgezeichnet.

Die Lesung wird vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und der WIBank gefördert und finanziert. **Daher ist der Eintritt ist frei.** Um besser planen zu können, bittet die Mediothek um zeitige Anmeldung.

Stadt- und Schulmediothek an der Clemens-Brentano-Europaschule Lollar/Staufenberg
Ostendstraße 2, 35457 Lollar Tel. 06406 8300529

**Stadt- und Schulmediothek an der Clemens-Brentano-Europaschule
Ostendstraße 2, 35457 Lollar**

Pressemitteilung

Dietrich Faber Live: "Tote Hunde beißen nicht"

Ein besonderes Vergnügen verspricht die Lese-Show des Kabarettisten und Autors Dietrich Faber zu werden. Er liest und spielt am Donnerstag, dem 02. Oktober, um 20.00 Uhr aus seinem neuen Roman *"Tote Hunde beißen nicht"*.



Kommissar Bröhmman reicht's. Er hat die Nase gestrichen voll: von der Provinz, den Kollegen, dem diktatorischen Vater. Mit dem reist er eines Tages nach Berlin: Beerdigung eines alten Kollegen von Bröhmman senior. Doch in der Hauptstadt geschieht etwas Unerwartetes, Schreckliches: Ein gewaltsamer Tod – nein, zwei. Und kurz darauf ist der Vater verschwunden und die Dinge nehmen ihren Lauf...

Dietrich Faber zieht in seinem dritten Bröhmman-Krimi *"Tote Hunde beißen nicht"* alle Register. Es geht um Liebe und Leidenschaft, Verrat und Rache, Entführung und Tod. Und um die Frage, was wir eigentlich aus unserem Leben machen.

Der Kabarettist und Autor Dietrich Faber, bekannt als Teil des Kabarettduos *FaberhaftGuth* präsentiert in seinen Leseshows auf virtuoso mitreißende Art die Irrungen und Wirrungen rund um den skurrilen aber auch sympathischen Kommissar Henning Bröhmman aus dem Vogelsberg.

Ort: Stadt- und Schulmediothek an der Clemens-Brentano-Europaschule,
Ostendstraße 2 ,
35457 Lollar

Karten: 10.-/ Schüler/Stud. 8.- Euro

Vorverkauf Stadt- und Schulmediothek Lollar/Staufenberg Tel: 06406 8300529

„PFAUENINSEL“

Lesung und Gespräch mit dem Wilhelm Rabe-Preisträger Thomas Hettche



© Stiftung Schloss Leuk/Thomas Andenmatten

Sie hatte alles um sich her vergessen. Eine Weile geschah nichts, doch dann sah Marie: Etwas kam näher. Das Schreien der Pfauen, das ganz wie das Schreien kleiner Kinder war, wurde lauter, als die Augen des Löwen langsam aus dem Dunkel auftauchten. Sie zog die Hand nicht weg. Der Atem des Löwen ging heiß und naß darüber hin. Er war viel größer als sie, sein Knurren, jetzt nur mehr ein monotones Atmen. Seine Augen waren zwei golden blitzende Blättchen im Dunkel hinter den Brettern. Und in der Mitte ihrer kalten goldenen Feuer kleine Schlitze in der Form von Mandeln.

Marie beugte sich vor zu den gelben Blättchen im Dunkel, und für einen Moment schien sie zu schwanken, als zöge das Glimmen sie unwiderstehlich an. Da packte plötzlich ein Arm sie um die Taille und riß sie weg: der König!

Thomas Hettche: Pfaueninsel, Kiepenheuer & Witsch: 2014, S. 129 f.

Nach seinem gefeierten Essayband „Totenberg“ (2012) kehrt Thomas Hettche auf die Bühne des Literaturmarktes als Romancier zurück. Zur Freude vieler Leser und Literaturkritiker gehörte die „Pfaueninsel“ (Verlag Kiepenheuer & Witsch) 2014 zu den sechs nominierten Büchern der Short List für den Deutschen Buchpreis. Am 2. November 2014 hat der Autor für sein literarisches Werk den mit 30.000 Euro dotierten Wilhelm Rabe-Literaturpreis der Stadt Braunschweig erhalten.

In der Manier eines großen Erzählers begibt sich Hettche mit seiner neuesten Veröffentlichung auf das Eiland in der Havel und spannt den Bogen über die Kultur- und Zeitgeschichte des 19. Jahrhunderts. Schon nach wenigen Seiten taucht der Leser in ein verwünschtes Paradies der Vergangenheit inmitten großstädtischer Unruhe ein.

Die Pfaueninsel wird zum bizarr-anmutenden Schauplatz für die

tragische Liebesgeschichte des kleinwüchsigen Schlossfräuleins Maria Dorothea Strakon, deren Person in den Recherchen zum Roman zum Vorschein kam, dem Autor als Inspiration diente, wie es scheint. Maries inzestuöses Verhältnis zu ihrem triebgesteuerten Bruder Christian und ihre ungleiche Liebe zu Gustav, dem vernunftgeprägten Neffen des Hofgärtners Fintelmann, zeigen Hettches Protagonistin in einem Seelendilemma, von dem zu entfliehen unmöglich ist.

Die „Pfaueninsel“ ist aber auch die Auseinandersetzung mit „unseren Vorstellungen von Schönheit, von der Zurichtung der Natur und unserer Sehnsucht nach Exotik, von der Würde des Menschen, dem Wesen der Zeit“, so zu lesen im Klappentext der Veröffentlichung.

Erzähltechnisch gesehen setzt Hettche auf einen allwissenden Erzähler, wohl auch um eine Distanz zu den handelnden Charakteren zu etablieren, treffen wir

doch auf eine illustre Ansammlung von Exzentrikern und Freaks, so z. B. im Preußenkönig selbst oder seinem exaltierten Landschaftsarchitekten Lenné.

Sprachlich maniert und erzählerisch ungelent, so wirke die Narration stellenweise, hieß es nach der Veröffentlichung vereinzelt von Seiten der Literaturkritik. Aber „Rezensenten lesen Bücher nicht, um sie zu genießen“, wie Franz Hodiak einmal formulierte, „sondern um sie zu rezensieren.“ Bei aller Manieriertheit von Literaturkritik bleibt aber Eines bestehen: Thomas Hettche hat mit seinem jüngsten Roman erneut unter Beweis gestellt, dass er zu den ganz Großen in der Literatur zählt. Diese Tatsache verspricht am 9. Dezember 2014 eine spannende Begegnung mit dem aus Staufenberg stammenden Schriftsteller.

Thomas Zwerina

„Heimliche Helden“ ausgezeichnet

PREISVERLEIHUNG Volksbank Mittelhessen belohnt soziales Engagement / Sonderpreis an Clemens-Brentano-Schule



GIESSEN (ewe). Auch in diesem Jahr war die Suche der Volksbank Mittelhessen nach „heimlichen Helden“ wieder von Erfolg gekrönt. „Heimliche Helden“ sind jene Menschen, die sich in ihrer freien Zeit aufopferungsvoll für andere einsetzen, sich sozial engagieren oder ihren jeweiligen Verein in besonderer Weise unterstützen und ihm zur Verfügung stehen. Genau diesen Einsatz will die Volksbank Mittelhessen besonders hervorheben, ihn auszeichnen und belohnen, wie Volksbank-Chef Dr. Peter Hanker vor den gut 150 Gästen im Gießener Forum der Bank im Schiffenberger Tal hervorhob.

Gemeinnützige Organisationen, Vereine und Verbände waren dazu aufgerufen worden, einen Menschen, der sich in ihrer Mitte in der genannten Weise besonders engagiert, zu nominieren und die Geschichte ihres „heimlichen Helden“ zu erzählen. Mehr als 150 Vereine waren diesem Aufruf gefolgt. Eine Jury unterzog sich der schwierigen Aufgabe, eine Auswahl zu treffen - und ließ sich von 125 Bewerbungen überzeugen. Vorstandssprecher Dr. Peter Hanker hatte die Ehre, jedem Verein und jeder Organisation, die einen „heimlichen Helden“ zur Auszeichnung vorgeschlagen hatte, jeweils 1000 Euro für die Vereinskasse zu übergeben. Die „heimlichen Helden“ selbst erhielten eine Dankes-, Ehren- und Erinnerungsurkunde aus der Hand des Volksbank-Chefs sowie einen Gutschein für wahlweise eine Varieteveranstaltung, einen Wellness-Kururlaub oder eine Veranstaltung in der Alten Oper Frankfurt.

Nie große Bühne gesucht

Beispielhaft für 31 „Gießener Helden“ bat Peter Hanker sieben auf die Bühne: Manfred Linhardt vom TSV 07 Londorf, in den er als Fußballer und Vorstandsmitglied seit 65 Jahren seine Freizeit investiert, ohne dafür je „die große Bühne“ gesucht zu haben. Erich Handloser ist Vorsitzender des Heimatvereins Beuern und treibt diesen durch unermüdliches Engagement voran. Bei der Pflege alten Kulturguts will er möglichst viele Bürger „mitnehmen“. Barbara Ibold ist seit Gründung beim Kindertheater Tinko dabei. Sie leitet Workshops und Seminare und kümmert sich um die nötigen Arbeiten hinter der Bühne. Wilhelm Sommerlad vom TSV Beuern war lange im Vorstand und fördert besonders den Handball. Sein „Spanferkel-Handballturnier“ ist sogar aus dem Terminplan des hessischen Handballverbandes nicht mehr wegzudenken. Marianne Meyer engagiert sich im Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Gießen regelmäßig als Vorlesepatin in einer Kindertagesstätte. Damit fördert sie Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung, zeigt, wie wichtig Lesen ist, und vermittelt dabei viel Freude. Angelika Pfaff vom Sportclub Deckenbach investiert seit nun 27 Jahren als Leiterin der Gymnastikgruppe viel Zeit und Energie. Sie organisiert Vereinsausflüge und ist insgesamt eine tragende Säule des Vereins. Thomas Thölke von der Spielvereinigung Blau-Weiß Gießen engagiert sich seit einem Jahrzehnt neben seinem Beruf ehrenamtlich in der Jugendarbeit des Nordstadt-Sportvereins.

Sonderpreis

Ein Sonderpreis geht an eine ganz besonders engagierte Gruppe Jugendlicher aus den Klassen 8 bis 10 von der Clemens-Brentano-Schule in Lollar mit Laura Bolte, Katharina Gail Ishah, Tatjana Milke, Nesrin Önder, Bedis Turgut, Romy Wissner, Nurcan Yüsün und Doreen Zädow. Außerhalb der Schulzeit kochen und backen sie mit behinderten Menschen. Durch das Projekt, nach dem die Nachfrage ständig steigt und das allen Beteiligten Spaß macht, sollen die Schüler Berührungsängste ablegen und einen normalen Umgang mit Behinderten lernen.

(Gießener Anzeiger, 17. Oktober 2014)

LESUNG GEGEN RECHTS

CBES empfängt Buchautor Leonhard F. Seidl

Am Donnerstag, den 5. Dezember 2013 begrüßte die Clemens-Brentano-Europaschule Lollar den Autor Leonhard F. Seidl, welcher in der Aula seinen Roman „Mutterkorn“ aus dem Verlag Kulturmaschinen vorstellte. Die Veranstaltung lief unter der Überschrift „Rechtsextremismus in Deutschland“ und knüpfte an die für Schüler frei zugängliche Ausstellung von Buch- und Filmmaterial mit dem gleichen Thema an, die zuvor von den Mitarbeitern der Mediothek in der Aula eingerichtet worden war. Im Publikum befanden sich die Schüler der Jahrgangsstufen zwölf und dreizehn sowie einige interessierte Schüler aus der Jahrgangsstufe zehn.

Herr Seidl begann seinen Vortrag mit der Lesung der einleitenden Seiten seines Buches. Hierbei bekamen seine Zuhörer einen ersten Eindruck von der Handlung des Romans und über den Charakter des Protagonisten. Ausschnitte aus Filmen und Dokumentationen über die rechte Szene schmückten einen Teil des weiteren Vortrags. Hierbei standen vor allem die Ereignisse vor der Zentralen Sammelstelle für Asylbewerber in Rostock-Lichtenhagen im Vordergrund. Hier hatten im August 1992 rechte Gewalttäter unter dem johlenden Beifall von mehreren Tausenden Schaulustigen aus der Bevölkerung mit Molotowcocktails ein Gebäude in Brand gesetzt, in dem sich noch ca. hundert Vietnamesen und ein ZDF-Kamerateam befanden.

Gemeinsam mit einer Schülerin aus dem Publikum trug Herr Seidl

eine weitere Szene aus seinem Roman vor. Er vermittelte seinen Zuhörern einige weitere Eindrücke über den vorgestellten Roman und erläuterte Verbindungen zwischen den Erlebnissen des Protagonisten und tatsächlichen Ereignissen in der Vergangenheit. Während des gesamten Vortrags scheute Herr Seidl nicht davor zurück, Parolen und Lieder aus der rechten Szene laut auszusprechen oder auch Kritik an dem Verhalten der Behörden und der Polizei auszuüben. Es wurde deutlich, dass Herr Seidl viel Hintergrundwissen und Erfahrungen aus seinem eigenen Leben in seinen Roman mit eingebracht hat.

Bei der anschließenden Diskussionsrunde mit Herrn Seidl und seinen interessierten Zuhörern standen die Themen NPD-Verbot, die Rolle der Frau in der national-

sozialistischen Bewegung und die Frage, ob die BRD auf dem „rechten Auge“ blind sei im Vordergrund. Die Schüler aus dem Publikum hatten die Möglichkeit eine Frage oder These einzubringen, welche anschließend in einer großen Runde und mit eifriger Beteiligung seitens der Schüler debattiert wurden. Herrn Seidl war es hierbei wichtig, die Ansichten der Schüler zu erfahren, bevor er seinen eigenen Standpunkt verdeutlichte.

Alles in allem fand sowohl der Inhalt des Vortrags als auch die humorvolle und direkte Art des Autors großen Anklang bei Schülern und Lehrern, was nicht zuletzt an dem Applaus zu erkennen war, mit dem die CBES Lollar ihren Gast verabschiedete.

Jonas Pfeiffer



Über den Autor

Leonhard F. Seidl ist ein freier Autor und Journalist und ist Dozent für kreatives Schreiben. Er hat sein Abi auf dem zweiten Bildungsweg gemacht, Sozialpädagogik studiert und eine Ausbildung als Krankenpfleger gemacht. Sein Wissen als Krankenpfleger hat er auch in sein Buch einfließen lassen, da der Protagonist Alwin diesen Beruf ausübt.

Das vorgestellte Buch, „Mutterkorn“, kam im Juni 2011 heraus, nur wenige Monate, bevor die Morde der Nationalsozialistischen-Untergrundbewegung, auch „Dönermorde“ genannt, bekannt wurden.

Ein weiteres Buch von ihm, dieses Mal ein Krimi, soll Ende Januar 2014 erscheinen.

Herr Seidl selbst ist von Grund auf völlig gegen den Rechtsradikalismus und setzt sich nicht nur in seinen Büchern, sondern auch aktiv dagegen ein, indem er in mehreren Schulen Lesungen gegen Rechts hält. und sogar Pate an zwei Schulen ist.

Die Lesung

Der Titel des Romans lautet „Mutterkorn“, was der Name einer Pflanze ist, aus der Drogen hergestellt werden. Weshalb das Buch diesen Namen trägt, wird später noch klar. Die Lesung bestand aus einzelnen kleinen Filmausschnitten verschiedener Berichte zum Thema „Rechte Gewalt“, ein paar Bildern, Ausschnitten aus dem Buch, die vorgelesen wurden und kurzen Inhaltzusammenfassungen.

Eingeleitet wurde die Lesung mit zwei Bildern. Das erste zeigte Harald E., der die Hand zum Hitlergruß erhoben hielt. Aufgenommen wurde das Bild 1992 während der Angriffe der Nazis in Rostock. Das zweite Bild zeigt eine Bong, welche zum Rauchen von Marihuana und anderen Drogen genutzt wird. Die beiden Bilder hängen in dem Sinne mit dem Roman zusammen, dass das Buch von dem Drogenabhängigen Alwin handelt, der sich selbst in eine Klinik einweist, nachdem er in einer Nachtschicht bei seinem Job in einer Pflegeklinik anfängt, durch eine von Drogen verursachte Psychose, Stimmen zu hören, die sich obendrein über ihn lustig machen. Dort trifft er auf eine Gruppe von Neonazis. Alwin war schon immer gegen Nazis und hatte auch an einigen Demos teilgenommen, unter anderem auch in Rostock, weswegen er der Gruppe von Anfang an nicht sehr freundlich gesinnt ist. Seine Bezeichnung für die Neonazis war die Abkürzung „Faschis“. Später findet er heraus, dass Torben, ein Mitglied der eben genannten Gruppe, einen Anschlag plant und überlegt, wie er diesen verhindern kann. Am Ende wird der Anschlag erfolgreich verhindert.

Das ganze Buch beruht zu großen Teilen auf echten Tatsachen, weshalb zwischen den Abschnitten, die Herr Seidl vorgelesen hat, ab und zu Filmausschnitte aus Berichten gezeigt wurden, die man sich, wen man Interesse hat, komplett im Internet anschauen kann. In diesen Ausschnitten war unter anderem von dem Drohanruf der Neonazis an die Rostocker Zeitung die Rede, einem Gespräch mit

einem Schüler einer Schule, der von Flugblättern mit dem Inhalt „Rostock soll deutsch bleiben“, erzählte, die an seiner Schule verteilt wurden, sowie von den vier Nächten lang andauernden Angriffen der rechten Szene auf Asylbewerber und Anschlägen auf Asylhäuser im Jahre 1992 in Lichtenhagen.

Fragen

Am Ende hatte jeder nochmal die Möglichkeit Fragen zu stellen.

Eine der gestellten Fragen lautete, ob man die NPD behalten sollte, oder ob es besser wäre, sie abzuschaffen. Die Meinung einer anwesenden Schülerin war ja. Da, so war ihre Meinung dazu, man die Nationalsozialisten so besser kontrollieren könne. Die Gegenmeinung eines Schülers dazu war, dass man mit der Abschaffung der NPD ein Zeichen setzen könne und es eine Zumutung sei, dass wir für so etwas Steuern bezahlen müssen.

Eine weitere interessante Frage war, welche Rolle die Frauen eigentlich im Nationalsozialismus spielen. Herr Seidls Antwort war, dass 25% der Nazis Frauen seien und hauptsächlich dafür verantwortlich waren, Berufe zu ergreifen, in denen sie ihre Ideologie verbreiten können, wie z.B. Lehrer, Erzieher u.ä. Aber auch bei Demos werden sie oft nach vorne gestellt, um den Anschein von Frieden, Nettigkeit und Sanftheit zu erwecken, Eigenschaften, für die Frauen auch heute noch stehen.

Irina

„FASCHISMUS IN DEUTSCHLAND“

Ausstellungsbesuch des Leistungskurs Geschichte (13)

Der Leistungskurs Geschichte unter Leitung von Andrej Keller beschäftigt sich schon seit einiger Zeit mit dem Thema „Nationalsozialismus“. Die momentan im Haus A der Clemens-Brentano-Europaschule aufgebaute Ausstellung zum Thema „Neofaschismus in Deutschland“ passt folglich sehr gut zu dem Thema, welches der Leistungskurs behandelt. Auf achtzehn Tafeln werden die Geschichte, die Ideologie und die aktuelle Bedrohung durch neonazistische Bewegungen in Deutschland aufgezeigt. Außerdem werden die Vorgehensweisen der Neonazis erklärt und Hinweise darauf gegeben, wie sie das Leben in Deutschland verändern wollen.

Das Ziel dieser Ausstellung ist, dass das Thema Neofaschismus in Deutschland nicht verdrängt wird, sondern eine offene Ause-

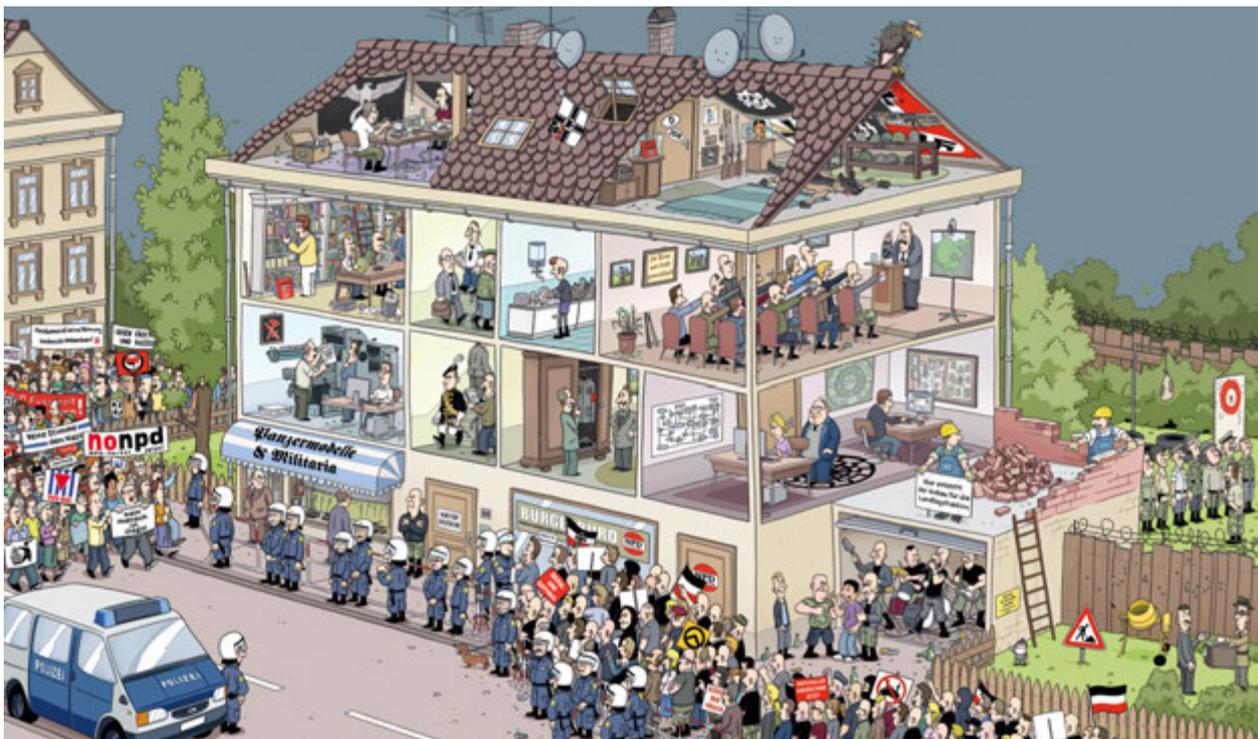
inandersetzung damit stattfindet. Die Leistungskursschüler 13 suchten nach Aspekten, die sich auch in den im Unterricht behandelten Themen wieder finden. Für die Schüler der CBES gibt es innerhalb der nächsten zwei Wochen die Möglichkeit, diese Ausstellung mit ihren Geschichts- oder PoWi-Lehrern zu besichtigen.

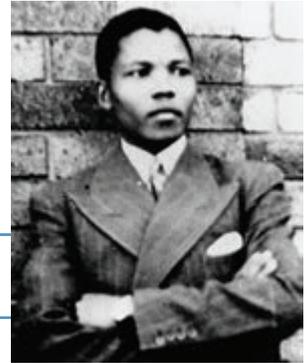
Besonders zu erwähnen ist in dieser Hinsicht das Projekt der Geschichtswerkstatt über das Thema „Auschwitz“, das parallel in einer Ausstellung in der Aula präsentiert wird. Vorgestellt wird diese von den Schülern der Geschichtswerkstatt, die selbst das Konzentrationslager Auschwitz im Juni 2014 besichtigten.

Die Ausstellungen „Auschwitz“ und „Neofaschismus“ schließen an vorherige Exkursionen und Workshops an, an denen der

Leistungskurs Geschichte teilgenommen hat. Dies war zum Beispiel der Besuch in der Heil- und Pflegeanstalt der Vitos Klinik in Gießen. Dort bot sich den Schülern die Möglichkeit, in kleinen Gruppen mit dem ausgestellten Material zu arbeiten und Eindrücke über die dort damals angewendeten, grausamen Behandlungsmethoden im Rahmen der Euthanasieprojekte zu gewinnen. Weitere unterrichtsergänzende Aktivitäten waren die Filmvorführung des Films „Blut muss fließen“, der einen erschreckenden Einblick in die von außen meist wenig einsichtige Rechte Musikszene eröffnete, und die Buchvorstellung des Buches „Mutterkorn“ durch den Autor Leonard F. Seidl. Letzterer beschäftigt sich in literarischer Form mit rechtsextremen Übergriffen gegen Migranten und Migrantinnen.

Luca Limper





Steckbrief

Nelson Mandela (1918 – 2013)

Nelson Mandelas bürgerlicher Namen war Rolihlahla Mandela. Auf Deutsch heißt das so viel wie: Am Ast eines Baumes ziehen und dies bedeutet so viel wie: „Unruhestifter“. Nelson wurde er erst am ersten Schultag genannt.

Er hatte sechs Geschwister, drei Brüder und drei Schwestern. Nelson wuchs bei seiner Mutter auf, da sein Vater, der der Hofhalter des Königshauses Thembu war, durch einen Streit sein Amt und Vermögen verloren hatte. Sein Vater erlaubte der Mutter, die später zur Religion der Christen wechselte, ihn taufen zu lassen, damit Nelson die Möglichkeit auf Bildung hatte.

1925 wurde er von seinem Vater auf eine Methodistenschule geschickt. Nelson war neun Jahre alt, als sein Vater 1927 starb, danach wurde er vom Stammesoberhaupt der Thembu adoptiert und mit 16 traditionell in die Gemeinschaft der Erwachsenen aufgenommen. Dabei erhielt er den Namen Dalibunga, was auf Deutsch etwa so viel heißt wie: Gründer des Rates. Später besuchte er ein Internat der Thembu. Mit 19, also 1937, besuchte er eine Missionsschule. Mit 21 schrieb sich Nelson im University College in Alice ein. Im College lernte er seinen langjährigen Weggefährten Oliver Tambo kennen. Er studierte Englisch, Anthropologie, Politik, Eingeborenenverwaltung und Römisch-Holländisches Recht, und er wollte damit Übersetzer im Regierungsministerium für Eingeborenenangelegenheiten werden. Im College trat er etwas später dem Studentenrat bei. Er verließ das College, nachdem er sich für eine bessere Verpflegung auf dem College eingesetzt hatte. Er hatte sich entscheiden müssen, sein Engagement für eine bessere Verpflegung zu beenden oder suspendiert zu werden. Er wählte die Suspendierung und verließ das College.

Er verließ auch die gesamte Region, nachdem Regent Jongintaba, eine Art von Adoptivvater von Nelson Mandela, ihn und seinen leiblichen Sohn Justice mit zwei Mädchen verheiraten wollte. Die zwei flohen nach Johannesburg. Am Anfang arbeitete Mandela als Wachmann, nach einiger Zeit wurde Mandela entlassen und noch im selben Jahr bekam er eine Ausbildungsstelle an einer Kanzlei. Dort knüpfte er das erste Mal Kontakt mit einem Weißen.

Nelson Mandela beendete sein Fernstudium an der University of South Africa und kehrte an das University College in Alice zurück, wo er sein Studium beenden wollte.

1949 verließ er unfreiwillig das College nach dem er mehrmals die Prüfungen nicht bestanden hatte, erst 1989, also am Ende seiner Haftzeit konnte er sein Studium beenden. Mandela setzte sich gegen die weiße Minderheit und für die schwarze Überzahl der Menschen in Afrika ein. Er forderte, dass sowohl Schwarze also auch Weiße die gleichen Rechte haben sollten.

Er gründete mit seinem Freund Oliver Tambo und Walter Sisulu die ANC Youth League. Mandela gründete auch unter anderem die ANC Youth League mit, weil er unzufrieden mit der ANC war.

Mandela wurde 1951 zum Vorsitzenden und danach zum Präsidenten der ANC Youth League gewählt.

Er war für eine Politik für alle Menschen mit allen Hautfarben.

Er wurde am 30. Juli 1952 festgenommen, weil sein Engagement zu groß war, und unter Bewährung gestellt.

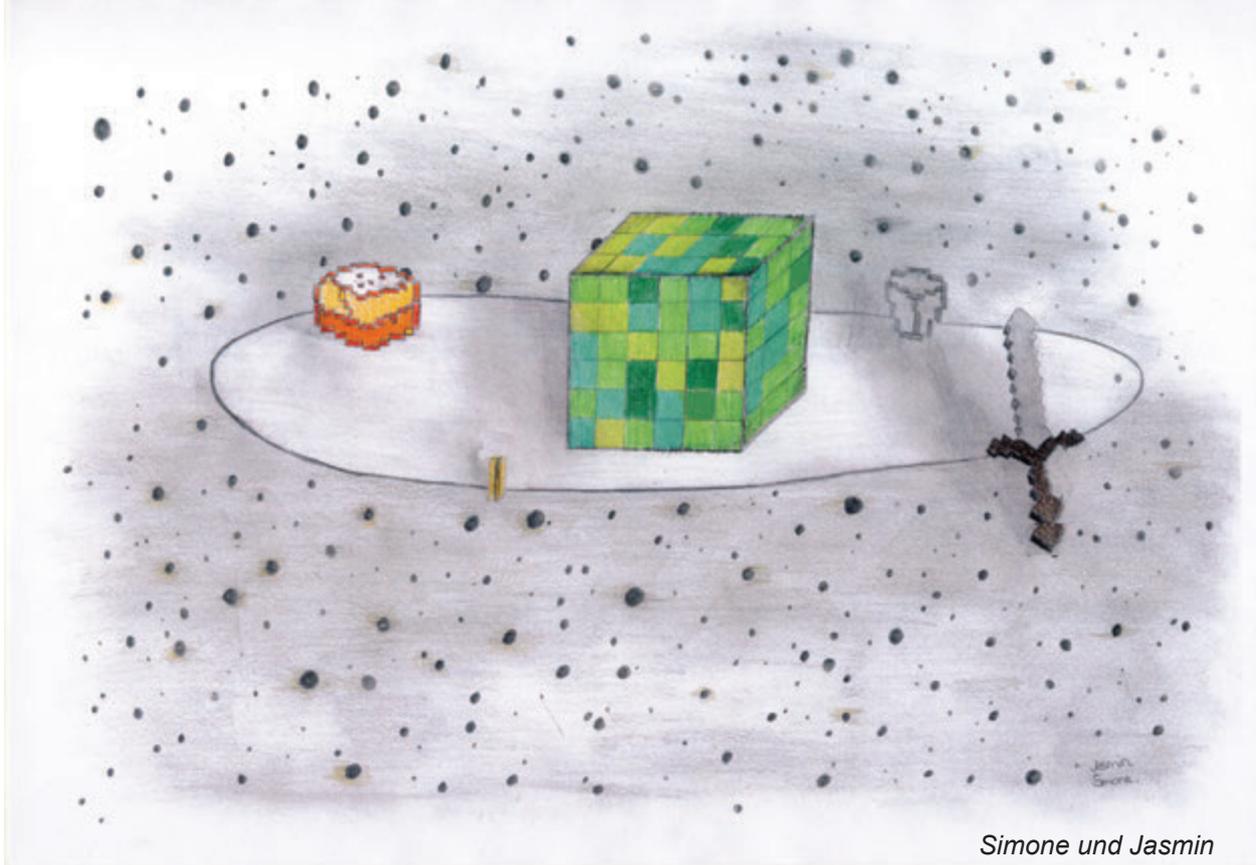
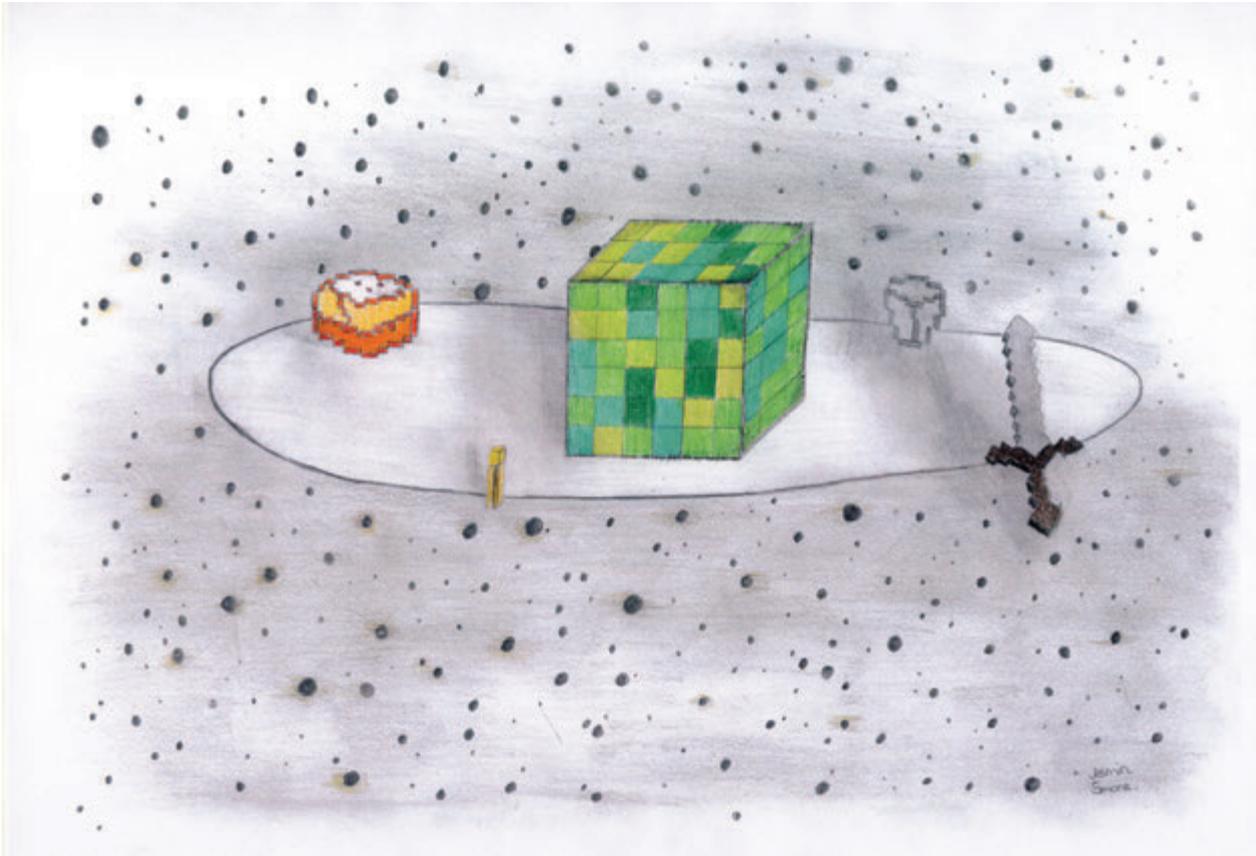
Nelson Mandela wurde 1964 zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt, er wurde erst 1990 freigelassen.

Er war von 1994 bis 1999 der erste dunkelhäutige Präsident der Republik Südafrika, seinem Heimatland.

Svenja

ORIGINAL & FÄLSCHUNG

Auf der unteren Fälschung haben sich 10 Fehler eingeschlichen ...



Simone und Jasmin

Sciences



FAMOUS SCIENTISTS FROM LEFT TO RIGHT:

TOP ROW: ARCHIMEDES, ARISTOTLE, IBN AL-HAYTHAM, LEONARDO DA VINCI, GALILEO GALILEI, JOHANNES KEPLER, ANTONIE VAN LEEUWENHOEK, ISAAC NEWTON;

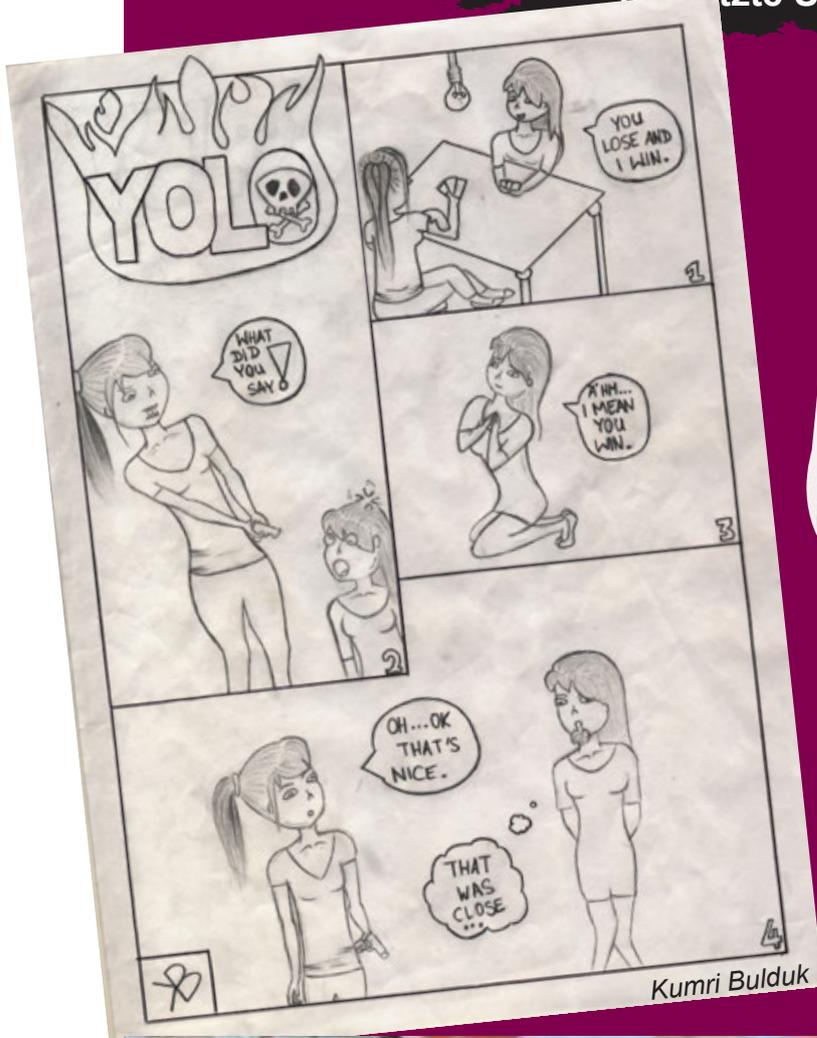
SECOND ROW: CARL LINNAEUS, JAMES HUTTON, ANTOINE LAVOISIER, JOHN DALTON, ROBERT BROWN, CHARLES DARWIN, GREGOR MENDEL;

THIRD ROW: LOUIS PASTEUR, LORD KELVIN, JAMES CLERK MAXWELL, NIKOLA TESLA, MAX PLANCK, ERNEST RUTHERFORD, MARIE CURIE, ALBERT EINSTEIN;

FOURTH ROW: MAX BORN, NIELS BOHR, ERWIN SCHRÖDINGER, LINUS PAULING, ENRICO FERMI, WERNER HEISENBERG, PAUL DIRAC, ALAN TURING;

BOTTOM ROW: RICHARD FEYNMAN, ROSALIND FRANKLIN, E. O. WILSON, CARL SAGAN, JANE GOODALL, RICHARD DAWKINS, STEPHEN HAWKING, AND NEIL DEGRASSE TYSON.

SOURCE: WIKIMEDIA



Gestern im Lehrerzimmer:
 Kollegin kommt total geschafft aus dem Unterricht. „Ich habe eine Klasse, die ist unglaublich. Gebe ich ihnen den Arbeitsauftrag, zwei Sätze von der Tafel abzuschreiben, haben manche nach 10 Minuten gerade mal zwei Wörter geschrieben. Ich komme mit meinem Stoff nicht weiter.“ Mitfühlender Kollege: „Das musst du anders sehen. Da sparst du auch viel Vorbereitungszeit.“



Die Redaktion wünscht schöne Weihnachtsferien!